

Vertreibung aus dem selbst geschaffenen Paradies?

Thema am Sonntag: Damoklesschwert schwebt über dem Biobetrieb Laakenhof

Neubeckum (amw). Hühner laufen über den Hof, Kühe (und zwar mit Hörnern) liegen wiederkäuend auf der saftigen Wiese. Der Hofladen im Klinkerhaus mit den blauen Sprossenfenstern füllt sich zusehends: Hier warten Obst und Gemüse aus Bioanbau, Käse aus eigener Herstellung und Eier auf die Kunden. Doch die augenscheinliche Idylle auf dem Laakenhof, gelegen zwischen Enniger und Neubeckum, trügt: Die Bewoh-

„Für Menschen wie uns gibt es keine Höfe.“

Biolandwirt Reinhold Hövelmann

ner und Betreiber des Bioland-Hofes machen sich Sorgen um ihre Zukunft. Denn ihr Pachtvertrag wird ab 2019 nicht mehr verlängert. Das Gelände sei potenzielles Kalkabbaugebiet, erläutert Reinhold Hövelmann, von Beruf Landwirt und seit Anfang an (1995) im Laakenhof dabei.

2019 – das klingt vielleicht noch lange hin, nicht aber für die Biobauern. Denn sie müssen sich jetzt auf die Socken machen, um ihre Existenz zu sichern. Das Problem dabei sei, so Hövel-

mann, „dass es für Menschen wie uns keine Höfe gibt.“ Damit meint er, dass man in dieser Region an Höfe mit entsprechendem Land nicht herankomme, wenn man nicht selber aus der Landwirtschaft stamme oder einheirate. Und wenn ein Landwirt seinen Hof aufgeben, würde aufgrund des „Wachstumsdrangs in der Landwirtschaft“ das Land oft von Nachbarn gepachtet. Reinhold Hövelmann, der aus Oelde stammt, musste schon einmal einen Hof verlassen, da der Hoferbe lieber Wohnungen eingebaut und den Rest vermietet hätte. Für ihn wäre es nun die zweite Vertreibung aus einem kleinen Paradies für Mensch und Tier, das eine Handvoll Leute geschaffen hat.

**Kunden initiieren
Unterschriftenlisten**

Alle hoffen, dass es nicht soweit kommt, auch die Kunden. Diese haben sogar einen Initiativkreis gegründet, verteilen Unterschriftenlisten zur Rettung des Laakenhofes (unter anderem liegen welche im Hofladen, in den Bioläden in Beckum und Ennigerloh sowie im Bürgerzentrum Schuhfabrik Ahlen aus).

Und sie wollen am Weihnachtsmarkt in Neubeckum einen Infostand aufbauen. Die Unterschriften sollen dem Eigentümer des Hofes überreicht werden und ihn vielleicht zum Umdenken bewegen. Noch hoffen die Laakenhof-Bewohner, dass sie vielleicht doch nicht weg müssen. Oder zumindest länger als vorgesehen bleiben dürfen. Gespannt warten sie daher auf den Regionalplan, ob aus ihrem gepachteten Land ein Abaugebiet für Kalk wird.

„Wir wissen noch nicht genau, wie es weitergeht. Deshalb ist es uns wichtig, die Situation deutlich zu machen“, sagt Hövelmann. „Vielleicht können sich ja auch Menschen dafür einsetzen, dass wir bleiben können. Oder einen anderen Hof bekommen.“ Wobei man, sollte man wirklich Neuland betreten, in der zweijährigen Umstellungsphase die biologisch erwirtschaftete Ware konventionell vermarkten müsste.

Hövelmann möchte mit dem Bioanbau gerne in der Region bleiben, denn er habe in 27 Jahren einen Kundenstamm aufgebaut, den er auch weiter bedienen möchte. Würde man in den Osten Deutschlands gehen, etwa nach Mecklenburg-

HINTERGRUND

Den Biolandbetrieb Laakenhof (Enniger Straße 41, Neubeckum) gibt es seit 1995. Er wird von fünf Erwachsenen, die gleichberechtigte Teilhaber des Hofes sind, geführt. Sie kommen aus Oelde, Westbevern, Stuttgart und Mannheim. Sie alle und drei Kinder leben auf dem Hof. Die Laakenhof GbR hat zudem zwei Auszubildende.

Vorpommern, wäre es kein Problem, einen Hof mit ausreichend Land (rund 30 Hektar) zu bekommen. Aber im Münsterland sei der Boden knapp und sehr teuer. Land gebe es kaum zu kaufen. Der Hektar würde hier mit 40 000 bis 50 000 Euro gehandelt.

Und dennoch wäre der Kauf oder die Pacht einer anderen Hofstelle die einzige Option, die den Laakenhof-Betreibern bliebe, sollten sie ihren Pachthof verlieren. Doch finanziell stemmen könnten sie das alleine nicht, da müsste man sich schon Beteiligungsformen, etwa zusammen mit Kunden, überlegen. Doch eigentlich wollen sie derzeit darüber noch gar nicht nachdenken. Sie wollen ja gerne bleiben.



„Der Laakenhof soll leben“ steht auf einem Transparent am Kuhstall. Die Menschen, die auf dem Bioland-Betrieb leben und arbeiten, haben Zukunftssorgen und Angst um ihre Heimat, denn der Vertrag für den Pachthof soll nicht verlängert werden. Er liegt auf Kalkabbaugebiet. Eine andere Hofstelle zu bekommen, ist angesichts des Preis- und Wachstumsdrucks in der Landwirtschaft in dieser Region fast aussichtslos.

Fotos: Wittmann



Den Laakenhof bei Neubeckum (links die Türe zum Hofladen) gibt es seit 1995. Die Bewohner leben hier in einer alternativen Wohnform und wirtschaften biologisch.



Glückliche Kühe beim Wiederkäuend auf der Weide. Sie liefern Milch, Fleisch und Mist.

Unbezahlbar: die Lebensqualität

Ertrag reicht für die Hofentwicklung und Bewohner

Neubeckum (amw). Die Betreiber des Laakenhofes bewirtschaften 35 Hektar Land, wobei man schon 15 Hektar alleine für die Kühe brauche, erläutert Reinhold Hövelmann. Elf Kühe der Rasse Schwarzbuntes Niederungsrand (sie waren bis in die 1970er Jahre auf vielen Bauernhöfen der Region zu finden, bis sie von leistungsstärkeren Rassen abgelöst wurden) liefern die Milch für den Käse. Dabei sei nicht die Menge, sondern die Qualität der Milch wichtig, sagt der Landwirt, einer von mehreren Agrarfachleuten des Laakenhofes. 200 Hühner legen die Eier. Und die Hähne sind nicht alleine zur Zucht da, sondern sie passen auch auf die Hühner auf, warnen zum Beispiel, wenn sie Habichte sehen. Die Hühner können sich dann in Hecken verstecken.

In Kooperation der Bioland-Höfe Laakenhof und Steinhorst (Westkirchen) werden rund 40 Gemüsesorten, Salat und Kräuter angebaut. Zu haben sind die Produkte im Hofladen und über Abokisten. Auf dem Ahlener Wochenmarkt sei der Laakenhof nicht mehr vertreten, da Kurt Fichtner zu viel zu tun habe mit dem Pressen von Frischobst.



Laakenhof-Bewohner in ihrem Hofladen.

Auch, wenn man nicht gerade Reichtümer scheffelt, er-



Reinhold Hövelmann mit einem Zuckerhut, ein Biosalat für den Winter.

mögliche der Erlös des Biohofes doch die Weiterentwicklung des Betriebs. Und: „Wir haben für uns selber so viel, dass es reicht“, sagt Hövelmann und führt abseits vom monetären Gedanken die Lebensqualität an („Zum Beispiel immer frisches Essen“), die man hier habe. Apropos Essen: Auf dem Laakenhof kommt auch Fleisch auf den Tisch. Und im kommenden Jahr sollen wieder Schweine angeschafft werden.

Im Kreis Warendorf gibt es nur wenige biologisch bewirtschaftete Höfe, unter anderem in Freckenhorst, Mersch (Drensteinfurt) und Rinkerode.

Mehr über den Laakenhof auf www.laakenhof.de